



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augsburg, 1735

III. Predig. Heilige Wahrsagung. Vidimus stellam ejus in oriente, & venimus. Matth. 2. v. 2. Wir haben seinen Stern im Aufgang gesehen/ und seynd kommen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)



Dritte Predig.

Heilige Wahrsagung.

Vidimus stellam ejus in oriente, & venimus. Matth. 2. v. 2.

Wir haben seinen Stern im Aufgang gesehen, und seynd kommen.

197

Dalfragens wird insgemein gemacht / da ein neuer ungewöhnlicher Stern am Himmel gesehen wird / was er bedeute? Ein Stern auch wird uns gezeiget im heutigen Evangelio / und zwar ein neuer Stern / dann andere Sternen seynd am 4ten Tag der Welt erschaffen worden / diser Stern erst in jener Nacht / da Christus mit seiner Gnaden-reichen Geburt die Welt gesegnet hat. Andere Sternen bleiben allzeit / so lang die Welt stehet / diser Stern ist nicht länger / als 13. Tag lang gesehen worden / und darauf verschwunden. Andere Sternen seynd grösser / als der Mond / und die Erd / diser Stern ist zwar kleiner / als der Mond / doch grösser ins Aug gekommen / dann er näher bey der Erd gewesen. Ein ungewöhnlicher Stern; dann andere Sternen stehen am Firmament / diser Stern hat sich im Luft aufgehalten. Andere Sternen werden in der Runde herum beweget / diser Stern ist schnur-grad von Aufgang gen Niedergang geführet worden. Andere Sternen bleiben entweder fast an einem Orth / oder in einer unaufhörlichen Bewegung / diser Stern ist bald still gestanden / bald aber hat er widerum seinen Lauff fortgesetzt. Ein hell-leuchtender Stern; dann andere Sternen leuchten nur bey

der Nacht / diser Stern hat geleuchtet bey Tag / und Nacht; andere Sternen geben von sich ihren Glantz / diser Stern hat alle am Glantz überwunden. Stella novæ claritatis: sagt Leo der grosse Kirchen-Papst / Serm. 1. de Epiphan. quæ illustrior cæteris, pulchriorque sideribus in se intuentium oculos animosque converteret, ein Stern von neuer Klarheit / welcher weit heller und schöner / als alle andere Sternen / so wohl Augen / als Gemüther deren Anschauenden an sich reizete. Willich dann auch wird die Frag gemacht / was diser Stern bedeute? Einige Lehrer bey Augustino, Tom. 3. wollen / diser Stern seye der heilige Geist selbst gewesen / welcher / wie beyhm Lauff Christi / in Gestalt einer Taube / also bey seiner Geburt / in Gestalt eines Sterns erschienen seye. Origenes, Theophylactus, und Chryostomus, halten disen Stern für einen Engel / andere halten disen Stern für einen Comet-Stern / und bemühen sich hieraus zu erweisen / daß die Comet-Sternen nicht allzeit was Böses vorbeudeuten. Die glaubwürdigste Meynung ist / diser Wunder-Stern seye ein von Gott im Luft erschaffenes / und ein von allen anderen Sternen unterschiedenes Licht gewesen / aus welchem die drey heilige / heut feyerliche Könige aus Morgenland die Gnaden-reiche Geburt

Geburt Christi JESU des Erlösers haben abgenommen.

198 Die Frag aber bleibt / wie dise heilige drey Fürsten aus blossen Stern allein die Geburt des Heylands in Erkandtnuß gebracht? ist dann villeicht die Allerheiligste Geburt Christi einem unvermeydentlichen Noth: Zwang des Gestirns unterworfen gewesen / wie die Priscillianisten / so genannte Ketzer / vor Zeiten gelehret haben? weit seye dises zu gedencken. Nicht der Stern mit seinem natürlichen Licht und Einfluß hat denen heiligen drey Königen die Gnadenreiche Geburt des Erlösers angedeutet / sondern / wie Augustinus redet: *aliā revelatione indicatum est divinitus, quod luce sideris tacite signabatur*, durch eine andere Offenbarung ist disen heiligen drey Fürsten die Bedeutung des Gestirns von Gott angezeigt worden / nemlich / durch ein innerliches / übernatürliches Licht / mit welchem Gott ihren Verstand erleuchtet / und ihren Willen entzündet hat: den Verstand erleuchtet / daß sie den Neugebohrnen Heyland aus dem Stern erkennen haben: den Willen entzündet / daß sich selbst zu suchen / sich auf die Reiß gemacht. So vil vom Stern deren heiligen drey Königen / und desselben Bedeutung. Man gedenckt aber villeicht allhier / daß auch mich Gott durch gleichen Stern zu sich ruffte / was Glück wäre dises für mich? Wohl getröstet / niemand ist aus uns / dem nicht Gott seinen Stern habe lassen aufgehen. Will man wissen / was für einen Stern? vernehme man die schöne Wort Augustini, des grossen Kirchen-Lehrers / *Serm. 29. de temp. ducatum nobis præbeat velut stella cæli lux fidei*, es ist dieser Stern kein anderer / als das Licht des wahren Glaubens / dann der Stern hat die heilige Morgenländische König erleuchtet / und glücklich geführet zu Christo / der Glaub auch erleuchtet / und führet uns zu Gott. Solchem nach seye mir anheut erlaubt einen geistlichen Wahrsager abzugeben / und aus diesem Stern / nemlich / aus dem Glauben einem jeden wahr zu sagen sein künftiges Glück oder Unglück. Zu solchem En-

R. P. Kellerhaus Festival. Tom. III.

de aber sage ich / folgen wir den Glaubens-Licht / wie die heilige drey Könige dem ihrigen / bringt diser Stern uns alles Glück und Seegen: folgen wir nicht / bringt er mit sich alles Unglück / das erweise ich.

Groß seynd die Wunder / vilfältig 199 die Gnaden / die der grosse Gott denen heiligen drey Morgenländischen Königen durch aufgegangenen Stern erwisen hat. Augustinus, *Serm. 31. de temp. nennet disen Stern: mirificam linguam cœli, quæ inusitatum virginis partum inusitato fulgore clamaret*: Eine wundervolle Himmels-Zung / welche mit ungewöhnlichem Glanz die ungewöhnliche Geburt der Jungfrau hat ausgeruffen: Maximus, weyland Bischoff zu Turon, und heiliger Kirchen-Vatter: *Caligantis orbis oculum, qui mundi veterem novavit aspectum*, ein Aug der verdunkelten Welt / welches das alte Aussehen des Erdbodens erneuert hat. Petrus Chrysologus, *Serm. 158. ministram viæ*, einen getreuen Weegweiser / der dise heilige drey Fürsten durch tausenderley Gefahren / und unbekandte Weeg zum gesuchten Heyland ganz glücklich geführet hat. Nicht minder aber auch ist die Glückseligkeit / nicht weniger die Gnaden / die der freygebigste Gott dem Licht des wahren Glaubens hat zugesagt; doch daß der Mensch / wie die heutige drey Könige ihren Stern / also diesem Licht Folg leiste: Niemahls wurden dise heilige Monarchen den Neugebohrnen Heyland haben angetroffen / wann sie sich nach gesehenem Stern nicht auf die Reiß begeben: Niemahls auch wird ein Christ sein wahres Glück finden / wann er nach Erkandtnuß des wahren Glaubens nicht auch zum Werck schreitet. Glückselig / und tausendmahl glücklich / der im Werck erzeitet / was er durch den Glauben erkennt. Nicht vormöthen ist / dise Glückseligkeit zu erweisen / vil Zeugnissen der Göttlichen Schrift / und deren heiligen Kirchen-Vätern bezubringen / gnug allein ist Paulus der Welt-Apostel / welcher die ganz glücklichse Würckungen / und Vortrefflichkeiten eines wahren Glaubens

bens also ausführlich / und vollkommentlich beschreibet / daß selben nichts könne beygebracht werden. Man lese nur das Send-Schreiben dieses grossen Apostels zum Hebr. am 11. allda lehret er Anfangs / was der Glaub seye / nemlich / eine gewisse / aber dunckle Erkandtnuß solcher Sachen / die wir nicht sehen / und gleichwol glauben / ob sie schon unsichtbar seynd / und die man verlangt zubestehen / wie unser letztes Zähl und End. Wohin führet aber diser Glaub / fahret fort der Apostel / und was würcket er in uns / wann er geübet wird? Alles Gutes / ist die Antwort / was immer herrliches / und grosses nach Erschaffung der Welt sich habe zugetragen / hat der Glaub ausgewürcket. Durch den Glauben hat Abraham den beschwärllichsten Befehl des Himmels ins Werk gerichtet. Wer hatte sich eingebildet / daß ein Mensch in Ueberfluß deren Reichthumen alles das Seinige verlassen / und in ein fremdes Land sich begeben könne? Ein Vatter zum Scharfrichter werden seines einzigen lieben Kinds / dasselbe GOTT aufzuopfern? doch hat der Glaub den frommen Abraham dahin gebracht. Was Naß / was Neyd / was Verfolgung hat von Cain / seinem gottlosen Bruder / nicht erduldet der fromme Abel / weil sein Dpffer mit gnädigen Augen von GOTT angesehen worden; doch hat er darum das Beste seiner Heerde GOTT zu opfern niemahls unterlassen / dann der Glaub gabe ihm zu erkennen die Nothheit dessen / den er verehrte / für welchem er auch sein Leben zu lassen für einen Gewinn gehalten. Durch den Glauben hat Noe die Arck erbauet / zu Dero Verfertigung er hundert Jahr hat angewendet. Er glaubte nemlich denen Worten GOTTES / der ihm geoffenbahret / daß er die ganze Welt im Wasser versencken wolle. Was hat Noe Zeit wählender Arbeit nicht erduldet? was Schimpff- Spott- und Laster- Wort nicht müssen anhören? seine Warnung wurde gehalten für eine Einbildung / seine Forcht für eine Zaghaftigkeit / seine Bemühung für eine Schwachheit des Gemüths / doch hat er alles durch Krafft seines Glaubens überwunden / seine Arbeit beständig fortgesetzt / und

glücklich zum End gebracht. Durch den Glauben hat Moyses die angetragene Ehr eines Königlichen Prinzens nicht wollen annehmen. Gewislich eine beschwärlliche Versuchung / da ein mächtiger König in Egypten den noch Jungen Moysen / als einen gemeinen Sohn / seiner Tochter / zum Erben seines Reichs einzusetzen versprochen hat / doch hat der Glaub Moysi die Augen eröffnet / daß er die Eitelkeit deren Welt. GÜthern erkennet / und lieber wollen mit dem Auserwählten Volck GOTTES geplaget werden / als den Ueberfluß deren Egyptischen Reichthumen genießen. Will nicht melden von Gedeon, Samson, Jephthe, David, Samuel, und vilen anderen Propheten / lauter Wort Pauli / welche alle durch den Glauben sich sonderbahy gemacht. Dese heilige Leut: per fidem vicerunt regna, operati sunt iustitiam, adepti sunt re-promissiones, v. 33. Haben durch den Glauben ganze Königreich erobert / Gerechtigkeit gewürcket / die Verheissung erlangt / alle beschwärnüssen diser Welt ganz heldenmüthig überwunden.

Aber nicht vonnöthen ist / so weit / 201
bist auf längst vergangene Zeiten des alten Gesetzes zurück zu kehren / führe man zu Gemüth jene erste und glückselige Zeiten des Christenthums / da der wahre Glaub zu blühen angefangen / was schöne Tugend-Früchten hat diser Baum nicht herfür gebracht? wie eyfrig ware bey diesen ersten Christen die Andacht / wie hitzig die Liebe / wie tieff die Demuth / wie auferbäulich die Sitten / wie tugendreich der ganze Lebens-Wandel? Woher dieses alles? sagen muß man von ihrem Glauben / als welcher der Grund / und das Mittel ist / alle andere Tugenden zu erwerben. Ja noch heut zu Tag / wie vil unschuldige / fromme Seelen haben das Glück / die Welt völlig zu verlassen / und mit größter Vergnügung ihrer Seelen: Heyl allein abzuwarten / der Ursprung widerum dieses heiligen / und best vergnügten Lebens ist kein anderer / als der Glaub / durch welchen sie der Welt Eitelkeit und Falschheit täglich mehr erkennen / und darum allein dem Himmlischen nachtrach-

trachten. Muß bekennen / daß das Leben eines frommen Christens vil Beschwärnussen mit sich bringe / und bestehet die Glückseligkeit des Glaubens nicht in dem / daß er selbe hinweg nehme / sondern vilmehr in dem / daß er uns tröste / und stärke / alle Mühseligkeiten dieses elenden Leben mit Gedult / ja mit Freuden zu übertragen / dann der Glaub gibt uns zu erkennen den Werth des Leydens / daß wir es schätzen / aus der Hochschätzung erfolget / daß wir es lieben / und in selben finden unsere Vergnügung.

201 Nach disen allen / wann wir noch arm seynd an Tugenden / ungeduldig in geringster Widerwärtigkeit / begierig der eitlen Ehr / saumseelig zur Andacht / hurtig zur Eitelkeit / ausgelassen in Sitten / frey in der Manier zu leben / was ist anders zu schliessen / als daß uns der Glücks Stern des wahren Glaubens / denen heutigen drey Königen gleich / zwar aufgegangen / wir aber uns dessen zu unserem Glück / disen heiligen drey Königen gleich / nicht bedienen; wie haben sich dise Heil. drey Könige des Sterns bedienet? Sie haben erstlich / die Sach nicht in dem allein beruhen lassen / daß sie den Stern gesehen / und durch selben den Neugebohrnen Heyland in Erkandtnuß gebracht / sondern zum Werck gegriffen / und Christum aufzusuchen sich auf den Weeg gemacht: wir befriedigen uns mit dem allein / daß wir die Glaubens Wahrheiten erkennen / wenig sorgende / nach selben das Leben einzurichten. Kaum das die heilige drey König den Stern gesehen / haben sie sich alsobald auf die Reise gegeben. Vidimus, venimus, bekennen sie selbst / Matth. 2. v. 2. Wir haben den Stern gesehen / und seynd kommen. Wir verschieben oft die erkandte Glaubens Wahrheiten ins Werck zu richten Jahr und Tag. Nicht die Gefahrn eines unbekandten Weegs / nicht die Beschwärnussen einer so lang wärenden Reise / nicht die Unbequemlichkeit der rauhen Winters Zeit / nicht die Reden / und übel ausdeutende Zungen in ihren eignen Ländern / nicht die Forcht Herodis / des Königs in Judenland /

nicht die Armuth des Stalls / nicht die Gestalt eines elenden verlassenen Kinds haben dise H. drey Könige von ihren heiligen Vorhaben / Christum anzubetten / zuruck gehalten: Wie wenig ist oft / wie gering / welches uns / den wahren Glauben im Werck zu erzeigen / abschreckt / ein hönisches Wort / ein finstres Gesicht / ein eitele Forcht der Welt zu mißfallen / ein menschlicher Respect ist zu solchem End schon gnug. Endlich haben dise heilige drey König Christum nicht allein verehret / und angebettet / sondern auch ihre Schätz eröffnet / und mit Schänckungen ihre Anbettung bewerth gemacht. Was lassen wir uns kosten unseren Glauben bewerth zu machen? Wer gibt gern das seinige / wer ziehet sich gern etwas ab / die Ehr Gottes zu befördern? was Wunder dann / wann unser Glaubens Licht uns nicht ist ein Glücks Stern? sagen darff ich vilmehr / seyn werde es ein erschrocklicher Comet Stern / und alles Unglück für uns mit sich bringen.

Dann wer weiß nicht / in was Un- 202
heyl jene gerathen / die dem Heyl scheitenden Glaubens Licht nicht haben folgen wollen. Betrachtet zu dessen Bestättigung den in Schiff schlaffenden / und von dem ungestimmen Meer in die äußerste Gefahr gesetzten Jonam: es hatte zwar Jonas den Glauben gehabt an den wahren Gott / seiner eignen Bekandtnuß gemäß / Jonæ 1. v. 9. Dominum Deum cæli ego timeo, ich fürchte Gott / der im Himmel ist / er hätte aber auch diesem Glauben gemäß Gott dem HERN sollen gehorsamen / und nacher Nimive reisen; dieses weilten er nicht gethan / forderte sein Glauben von ihm Straff / und verhängte über ihme alles Unglück des wüthenden Meers. O ihr Christglaubige / die ihr euch befindet in den Schiff der wahren Kirchen / ich sehe / daß es euch an den Glauben / an den wahren Gott nicht mangle; es leuchtet euch der Gnaden Stern / wie denen drey Weisen / aber an den schuldigen Gehorsam mangelt es euch / ihr ligt mit Jona in einen tieffen Sünden Schlaf / dormiebat sopore gravi. v. 5. und deshalben wird euch

der Glücks- Stern des Glaubens zu einem Schröck-vollen Comet- Stern werden / alles Unheyl / alles Ungewitter / und so ihr nicht erwachet / und gehorsamet / der ewige Untergang wird über euch kommen. Ja um diese Wahrheit noch besser zu erkennen / überseheth die ganze Welt von Aufgang bis zum Niedergang / von den Mitnächtigen gegen den Mittägigen Landen / gehet mit euren Gedanken in Asien, durchlauffet America, besuchet Affrica, und kehret wiederum nach Europam. Fraget bey so vilen Völkern / Königreichen / und Landschaften um den wahren Glauben / wo er gewesen / und wo er diser Zeit seye? D wie klägliche Antwort wird zu vernehmen seyn? Es reden hiervon sowohl die Biblische - als die Kirchen-Geschichten. Es ware einstens in Egypten die Kirch Gottes des alten Testaments; von dannen aber ist sie gewichen und versetzt worden in Palästina, wie David Psal. 79. v. 9. sagt: Vineam de Agypto transtulisti. Es ware der rechte Glaub bey dem Hebräischen Volck / welches mit unzahlbaren Gutthaten von Gott überhäuffet worden / aber auch bey diesem Volck ist er nicht geblieben / sondern hat sich zum Heyden gewendet / ecce convertimur ad Gentes, Act. 13. v. 46. aber auch in denen zuvor Heydnischen Ländern ist der wahre Glaub und Gottesdienst nicht allzeit an einem Orth beständig verblieben. Wir werden finden / daß der Christliche Glaub von der Apostel-Zeit an

in Orient herrlich gewesen / also / daß die Glaubige zu Antiochia zu erst den Namen der Christen bekommen haben; Jetzt aber müssen wir mit Schmerzen sehen / daß dieselbige Länder meistens denen ungläubigen Türcken unterworffen seynd. Es hat sich hernach die Religion gewendet gegen Mitnacht / und gegen Mittag / und in Engelland / Schottland / Irland / Holland / Teutschland / und anderen Orthen die herrlichste Früchten der Herrlichkeit hervorgebracht; anjeho aber betauern wir / daß so schöne Orth in Irthum / und Kezerey verfallen seynd. Gegen Mittag ist der Christliche Namen gar nicht mehr geblieben / zumahlen in Affrica alles von Christo abgefallen / und Machometanisch worden; und woher ein so zäherwürdiges Unglück? weil man dem Licht des Glaubens nicht nachgelebt / durch gute Werck solchen nicht lebhaft gemacht; weil man bloß seinen Begierden gefolgt / und von dem Glaubens-Licht sich nicht hat leiten lassen. Hiermit dann erkennet man / was man von dem Stern-Licht des Glaubens zugewartet / folget man disen / wie die drey Weisen / alles Glück; folget man nicht / alles Unglück / ja der Glauben selbst wird von uns weichen. Erwähle man demnach das bessere / weil man das Glück in seinen Händen hat / damit man das Unglück nicht erst alsdann erkenne / da es sich nicht mehr abwenden laßt.

A M E N.

